



STÄDTISCHES MUSEUM
HALBERSTADT

Großdiorama

„Der Todesritt von Mars la Tour“

Die berühmte Reiterattacke der Halberstädter Kürassiere am 16. August 1870



Attackierende Kürassiere

Historischer Hintergrund

Den historischen Hintergrund für das Diorama bildet der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71. Nachdem es Preußen im Zusammengehen mit Österreich 1864 gelungen war, die dänischen Ansprüche auf die Herzogtümer Schleswig und Holstein abzuwehren und Österreich im Deutschen Krieg von 1866 von Preußen besiegt, die deutsche politische Szene verlassen musste, war die Auseinandersetzung des 1867 unter preußischer Führung entstandenen Norddeutschen Bundes und der ihm durch Schutz- und Trutzbündnisse verbundenen süddeutschen Staaten mit dem Frankreich Napoleon III. der letzte entscheidende Schritt auf dem Wege zum einheitlichen Nationalstaat.

Der um die spanische Thronkandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen entstandene diplomatische Konflikt zwischen dem innerlich zerrütteten und deshalb unter außenpolitischem Erfolgszwang stehendem französischen Kaiserreich und Preußen war der äußere Anlass des Krieges.

Unerwartet schnell gelang es den verbündeten Truppen des Norddeutschen Bundes und der süddeutschen Staaten Baden, Württemberg und Bayern die Armeen des französischen Kaisers zu schlagen. Napoleon III. geriet nach der Schlacht bei Sedan am 2. September 1870 in deutsche Gefangenschaft.

Am 18. Januar 1871 wurde nach dem Zusammenschluss der süddeutschen Staaten mit dem Norddeutschen Bund zum Deutschen Reich König Wilhelm I. von Preußen zum deutschen Kaiser proklamiert.



Kampf zwischen Halberstädter Kürassieren und französischer Infanterie. Detailfoto Diorama im Städtisches Museum Halberstadt

Das Großdiorama „Der Todesritt von Mars la Tour“ stellt mit über 3000 Zinnfiguren auf ca. 10 m² Grundfläche einen Ausschnitt aus dem Schlachtgeschehen des 16. August 1870 dar. Die Bedeutung der Schlacht von Vionville - Mars la Tour liegt unter anderem darin, dass es die letzte große Schlacht war, in der die Kavallerie neben der Artillerie und der Infanterie gleichberechtigten Anteil am Ausgang der Schlacht hatte. Die Attacke der 12. Kavalleriebrigade unter dem Kommando des Generals von Bredow, in der die Halberstädter Kürassiere, ge-

führt von Major Graf Schmettow, und die Altmärker Ulanen, geführt von Major von der Dollen, zwei französische Infanterieformationen überritten und zwei Batterien des Gegners vollständig ausschalteten, erlangte schlachtentscheidende Bedeutung.



Historische Postkarte mit Kaserne des Kürassierregiments von Seydlitz und Offiziers-Casino, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt, HPo 1143

Da das Kürassierregiment Nr. 7 über ein Jahrhundert lang Halberstadt als Hauptgarnisonsort hatte, ist das Diorama, das einen Höhepunkt aus der Geschichte dieses Regiments darstellt, eng mit der Stadtgeschichte Halberstadts verbunden.

Das Diorama und die dazugehörige Ausstellung sollen die militärischen Leistungen der Gegner von einst darstellen und würdigen. Sie sind aber auch als Mahnung an die

heute Lebenden zu verstehen, den Krieg ein für alle Mal als Mittel politischer Auseinandersetzung aus dem Leben der Völker zu verbannen.

Die Schlacht bei Vionville - Mars la Tour am 16. August 1870

Nach den ersten Grenzschlachten bei Spichern, Weißenburg und Wörth gingen die französischen Armeen zunächst zurück. Marschall Mac Mahon ließ seine angeschlagene Armee per Eisenbahn in das Lager von Chalons zurückgehen, während die Rheinarmee, bei der auch Napoleon III. weilte, sich der Festung Metz zuwandte.

Am 12. August gab der Kaiser krank und entnervt den Oberbefehl an Marschall Baziene, den mit 59 Jahren jüngsten seiner Marschälle, ab. Den ursprünglichen Plan, bei Metz den deutschen Armeen eine große Schlacht zu liefern, hatte er fallengelassen und nun vielmehr den Rückzug auf Verdun angeordnet.

Am Nachmittag des 14. August kam es bei Colombey, östlich von Metz, zur ersten großen Schlacht in der Nähe der lothringischen Festung. General von der Goltz, der Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade (1. Armee), die der französischen Rheinarmee am dichtesten gefolgt war, hatte den Eindruck gewonnen, dass die französischen Truppen im Abzuge aus Metz begriffen sein. Um ihren Abzug zu stören und zu verzögern, entschloss er sich auf eigene Faust anzugreifen. In dem bis zur völligen Dunkelheit anhaltendem Kampfe, der von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurde und äußerst verlustreich war, gelang es weder Franzosen noch Deutschen, entscheidende Vorteile zu erzielen.

Strategisch gesehen war die Schlacht jedoch für die deutsche Seite ein Erfolg, war es doch gelungen, den französischen Abmarsch auf Verdun zu verzögern. Dies ermöglichte der 2. Armee, unter dem Prinzen Friedrich Karl, weitere Entfaltungsmöglichkeiten, von denen sie sehr bald Gebrauch machen sollte.

Während die Rheinarmee am 15. August ihren Rückzug auf des westliche Moselufer bei Metz fortsetzte, begann die 2. Armee, begünstigt durch den Umstand, dass die Brücken nicht zerstört waren, südlich von Metz, ebenfalls mit dem Übergang über den Fluss. Ihr Ziel war es, den Gegner entweder in der Flanke oder im Rücken zu fassen, um so den Rückzug weiter zu erschweren. Da sich infolge schlechter Organisation des französischen Oberkommandos der Rückzug langwieriger und stockender vollzog, als von der deutschen Seite angenommen, sollte es schon eher als erwartet zur zweiten Auseinandersetzung bei Metz kommen.

Bereits vormittags um 9.00 Uhr entbrannte die Schlacht von Vionville - Mars la Tour (in Frankreich als Schlacht bei Rezonville bezeichnet). Sie sollte den ganzen 16. August über bis in die Abendstunden andauern und die Kämpfe flauten erst ab, als tiefe Dunkelheit über dem Schlachtfeld lag.

Den Auftakt zu diesem zähen Ringen lieferte ein Feuerüberfall der zusammen mit der Kavallerie vorgehenden Batterien des X. Korps unter Major Körber auf ein französisches Kavallerielager bei Tronville, der zunächst eine überstürzte Flucht der so Überrumpelten zur Folge hatte. Nur wenig später erschien die 5. Infanteriedivision des III. Armeekorps von Gorze herkommend auf der Hochfläche von Fiavigny. Die französische Seite hatte jedoch ihren Überraschungsschock bereits überwunden und so schlug den angreifenden Preußen sofort ein verheerendes Abwehrfeuer entgegen, das hohe Verluste zur Folge hatte.



Blick in den östlichen Teil der Schlucht, nördl. Mars la Tour (Sammlung Städtisches Museum Halberstadt, H 15557)

Allein das I. Bataillon des Infanterieregiments 52 verlor sämtliche Offiziere. Der Führer des III. Armeekorps, Generalleutnant v. Alvensleben, dem zu diesem Zeitpunkt klar sein musste, dass er es mit numerisch stark überlegenen französischen Kräften in Stärke mehrerer Armeekorps zu tun hatte, beschloss in der sich später als richtig erweisenden Annahme, dass der Geschützdonner alle im Anmarsch befindlichen deutschen Kräfte auf das Schlachtfeld rufen würde, die Schlacht zu wagen. Doch trotz des Einreichens erster Verstärkungen des X. Armeekorps in die deutsche Front wird die Lage am Nachmittag besonders auf dem linken Flügel der Preußen immer kritischer, weil nun neben den bereits auf dem Schlachtfeld befindlichen II. und VI. französischen Korps auch des. IV. unter General Ladmirault eintraf und Marschall Canrobert sich anschickte, mit überlegenen Kräften, den deutschen Flügel bei Vionville einzudrücken.

In dieser bedrängten Lage erhielt der Führer der 12. Kavalleriebrigade, General von Bredow, von General von Alvensleben den Befehl mit aller verfügbaren Kavallerie anzugreifen, um der Infanterie Luft zu verschaffen.



Todesritt der Brigade Bredow Mars-la-Tour, den 16. August 1870: 7. Kürassiere und 16. Ulanen, signiert: Th. Rocholl Düsseldorf 1888, Druck, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt D 2188

Angesichts der heftig feuernden französischen Batterien war General Bredow klar, dass der Ritt ein Todesunternehmen werden würde. Er formierte links 3 Schwadronen der 7. Kürassiere (Halberstädter) unter Major Graf Schmettow und rechts 3 Schwadronen der 16. Ulanen (Altmärker) unter Major v. d. Dollen. Die Schwadronen nehmen ihre Gefechtsaufstellung ein und etwa gegen 14.00 Uhr ging es in rasendem Galopp den französischen Linien entgegen. Zunächst stürzt sich die „eiserne Brigade“ Bredows auf das eilig auf den Wald zurücklaufende 9. französische Linienregiment und auf die Bataillone der Brigade Bequet de Sonnay. Die französische Infanterie wird regelrecht überritten. Nun, nach Durchreiten einer flachen Geländewelle, tauchen vor den deutschen Reitern die französischen Batterien auf. Im harten Kampf werden sie zum Schweigen gebracht. Anschließend dringen die Kürassiere und Ulanen in

das zweite Treffen der dicht gestaffelten französischen Infanterie ein. Während ein Teil der Infanteristen die Flucht ergreift und verfolgt wird, entspinnt sich mit den anderen ein harter Kampf. Jetzt geraten die Reiter zwischen zwei Feuer, denn auch die soeben durchrittene Infanterieeinheit hat sich wieder gesammelt und feuert in den Rücken der vorgehenden Reiter. Von links und rechts stürzen sich nun auch französische Kavallerieeinheiten auf die bereits arg gelichteten Reihen der preußischen Kavalleristen. Kürassiere und Ulanen werden zusammengedrängt und nur unter Aufbietung aller Kräfte gelingt es denen, die noch kampffähig im Sattel sitzen, sich aus der Umklammerung zu befreien und im weiten Bogen nach Vionville zurückzugehen.



Der Trompeter von Mars la Tour. August Binkebank, Sammlung Städtisches Museum Halberstadt HPo 0201

Als schließlich der Befehl zum Sammeln zu blasen gegeben wird, bringt der einzige noch einsatzfähige Trompeter der Kürassiere, August Binkebank, nur einen kläglichen Wimmerton aus seiner Trompete heraus. Auch das Instrument war von einer Kugel durchlöchert. Der tapferen Attacke der Halberstädter Kürassiere sowie dem Trompeter Binkebank hat kein geringerer als Ferdinand Freiligrath in seiner „Trompete von Gravelotte“ ein literarisches Denkmal gesetzt.

Die Verluste, die die Halberstädter Kürassiere bei diesem Opferritt erlitten, der schon bald der „Todesritt von Mars la Tour“ genannt werden sollte, waren außerordentlich hoch. Es fielen bzw. wurden verwundet: 7 Offiziere, 1 Portepieführer, 1 zugführender Vize-Wachtmeister, 169 Mann und 261 Pferde.

Die Attacke der Kürassiere war nur eine Episode von wenigen Minuten innerhalb der gesamten mehr als 12-stündigen Schlacht. Der ungestüme Angriff hat die französische Seite aber wohl zu der Annahme gebracht, dass der Reitersturm nur die erste Welle eines folgenden deutschen Infanteriesturmes sein könnte und deshalb bereitete man sich von französischer Seite auf die Verteidigung gegen weitere Angriffe vor. Der Flügel der 6. deutschen Division war durch diese, unter hohen Verlusten erkaufte, Entlastung in die Lage versetzt worden bis zum späten Abend seine Positionen zu halten, was wesentlichen Einfluss auf den siegreichen Ausgang der Gesamtschlacht hatte.

In der Folge der Schlacht von Vionville - Mars la Tour waren die französischen Truppen mit verkehrter Front nach Osten auf Metz zurückgedrängt worden. Zwei Tage später, am 18. August 1870, wurde in der Schlacht bei St. Privat das Schicksal der französischen Rheinarmee besiegelt. Die Truppen Marschall Bazaines wurden bis zu ihrer Kapitulation am 27. Oktober 1870 in der Festung Metz eingeschlossen.

Informationen zum Diorama

Das Großdiorama wurde von dem, in Fachkreisen bekannten, 1991 verstorbenen, Dioramenbauer Fritz Korth aus Reinbek bei Hamburg in zehnjähriger mühevoller Kleinarbeit geschaffen.

Durch die großzügige Hilfe von zahlreichen größeren und unzähligen Kleinspenden konnte der Halberstädter Geschichtsverein als Förderverein des Museums 1993 von der Witwe von Fritz Korth das Diorama ausschließlich aus Spendenmitteln erwerben. Der Abbau, die Verpackung, der Transport nach Halberstadt und die Restaurierung der Zinnfiguren wurden, unter Mithilfe und fachlicher Beratung des Zinnfigurenfreundes Arnfried Müller aus Löbau, durch Museumsmitarbeiter durchgeführt. Den Neuaufbau in Halberstadt besorgten Gerd Kalberg (Grundplattenrelief), Henning Sander (Ausstellung und Dekorationen) und Anne-Kathrin Mühlender (Hintergrundgestaltung und Dekorationen). Die Ausstellung wurde von Günter Maseberg wissenschaftlich vorbereitet. Die technisch - organisatorische Planung und Realisierung der Ausstellungsbauten lag in den Händen von Armin Schulze, die Gesamtleitung bei Dr. Adolf Siebrecht. Die Dioramaumbauung, der Bau der Ausstellungsvitrinen, die Grundrenovierung des Ausstellungsraumes, die elektrotechnische und elektronische Ausstattung und vieles andere mehr sind Sponsorenleistungen der Halberstädter Kreishandwerkerschaft, des Handels und einiger Betriebe.

Das Faltblatt sponserte die Halberstädter Druckhaus GmbH und der Geschichtsverein für Halberstadt und das nördliche Harzvorland e.V.

Daten

- 3. Januar 1993 Erster Spendenaufruf zum Erwerb des Dioramas in der Presse
- 7. Oktober 1993 Ankunft der Zinnfiguren in Halberstadt
- 15. November 1993 Aufbau des Dioramas (Gestalten der Grundplatte, Montage der Figuren, Bemalen des Hintergrundes)
- 5. April 1994 Fertigstellung des Dioramas, Beginn des Aufbaus der Ausstellung
- 8. Mai 1994 Ausstellungseröffnung

Impressum:

Herausgeber: Städtisches Museum, Domplatz 36, 38820 Halberstadt,

Telefon 03941/551474 und Geschichtsverein für Halberstadt und das nördliche Harzvorland e.V. - Förderverein für das Städtische Museum.

Redaktion und Gestaltung: Dr. Adolf Siebrecht

Text: Günter Maseberg

Satz und Druck: Halberstädter Druckhaus GmbH